

## 6 Segensritus

Wir werden still, versetzen uns geistigerweise ins Urheiligtum und kommen zur Gottesmutter.

Liebe Gottesmutter, wir haben heute auf das „Plus“ in einer Begegnung geschaut, das Plus der Wertschätzung, der Freude, der Hoffnung, des Gutseins ... (ggf. ergänzen).

Das große „Plus“, das wir in eine Begegnung einbringen können, ist unser Herzensheiligtum. Christus wohnt in uns, du, Maria, gehst mit uns. Wir wissen uns an der segnenden und führenden Hand unseres himmlischen Vaters. Wir sind nie allein, verlassen. Wir dürfen froh überzeugt sein, dass ihr mit uns geht. Diese Gewissheit gibt uns Halt und Mut, gerade in Begegnungen, in denen wir uns hilflos oder überfordert fühlen, wenn wir Angst vor Begegnungen haben, wenn uns die richtigen Worte fehlen, oder wir nichts sagen können oder dürfen.

Wir dürfen uns verbünden – mit dir, mit Christus, mit dem Vater und uns berufen auf die Zusage: Ich gehe mit. Darauf vertrauen wir und das ist unsere große Chance. Nicht ich – nicht nur ich – bin verantwortlich, du in mir, Christus in mir.

### Segensbitte

Unter deinem Vatersegen Stund um Stunde, Tag um Tag,  
darf ich ruhig, sorglos bleiben, was auch immer kommen mag.

Immer neu darf ich erfahren: Vater, du verlässt mich nicht.  
Du behütetest meine Wege, machst sie hell in deinem Licht.

Ob bei Sonne, ob bei Regen – du bist bei mir, Schritt um Schritt.  
Immerzu gehst segenspendend du an meiner Seite mit.

Vater, schenk auch allen Menschen, die auf meinen Weg gestellt,  
deinen Segen und dein Leuchten, dass ihr Leben wird erhellt.

Lass mich selbst zum Segen werden und ein Licht für viele sein.  
Gib, dass meine, ihre Pfade münden ganz in Gott hinein. (cb)

## Thema

### „BegegnungPLUS – Du in mir“

## Hinweise

*Anliegen dieser Einheit ist es, den „MehrWERT“ unserer Begegnungen wieder tiefer sehen zu lernen: Gott ist immer mit uns. Wir sind nie allein. Wir dürfen uns in unseren Begegnungen auf ihn verlassen. Wir müssen ihm aber auch Gelegenheit geben, zu wirken.*

## Material

- *Schriftbänder mit Beispielen aus der Werbung*
- *Vorschlag: evtl. kleine Karte mit einem Plus-Zeichen wie auf Seite 7 unten für jede TN – um sich einen Vorsatz festzuhalten*

*Download der gleichnamigen PDF-Datei  
unter folgender Link-Adresse:  
[www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe](http://www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe)*

## 1 Gottes Liebe auf die Spur kommen

Schritte siehe Umschlag

## 2 Beobachten

Die Werbung bedient sich häufig des Zusatzes „plus“.

Nachfolgende Nennungen sind Ergebnisse aus einer Internetsuche (Suchbegriff „plus“ eingeben und als Option „Bilder“ wählen). Die Nennungen ausschneiden und die Streifen unsortiert in die Mitte legen. Jede TN nimmt einen Streifen, Texte reihum lesen.

- A ... Das Plus für Ihr Immunsystem
- „Das Plus“ – Café, Bücher, Gebet
- Informationsstellen Effizienzhaus PLUS
- KitaPLUS – das Plus für gute Bildungschancen
- LEBENSweise plus. Für das Plus an Lebensfreude im Alter.
- „Plus-size-Modemarkt“ – ab Kleidergröße 46 ...
- PlayStation Plus
- Mit der Schlosscard Plus durch das Themenjahr
- Das Plus an Service ...
- Der einzigartige Repair PLUS-Komplex gibt der Haut das PLUS, das ihr fehlt.
- Dynamics Plus – die intelligente orthopädische Versorgung. Das Plus an Funktion, Qualität und Design.

Frage und Austausch: Was wollen die Anbieter mit „Plus“ aussagen?

Mögliche Antworten:

- eine Steigerung des Gewöhnlichen
- eine Auszeichnung
- eine Qualifizierung
- ein „Mehr“ ...
- etwas Wichtiges kommt hinzu, das sich lohnt, auf das man nicht verzichten sollte ...

## 4 Leben teilen

Lied „Du in mir“ beten oder singen

Refr.: Du in mir auf den Straßen des Lebens. Du in mir gehst durch unsere Zeit. Du in mir – Licht das unsere Welt erhält!

1. Du mein Gott wohnst in mir, machst mich reich, unendlich kostbar. Du bist da und mein Herz wird zum Heiligtum.
2. Du mein Gott bleibst in mir. Nie bin ich allein, verlassen. Jeden Weg, jeden Schritt gehst du liebend mit.
3. Du mein Gott liebst in mir, schenkst Erfüllung meiner Sehnsucht. Du in mir, ich in dir. – Quelle meiner Kraft.
4. Du mein Gott lebst in mir. Du willst aus mir leuchten, strahlen. Wenn du mich ganz erfüllst, wird es sichtbar sein: (Du in mir ...)
5. Du mein Gott wirkst in mir. Lass mich werden wie Maria. Wer mich sieht, soll dich sehn, tief das Wort verstehn: (Du in mir ...)
6. Du mein Gott schenkst in mir deinen Segen, deine Liebe. Lass Monstranz, lauter, ganz, mich für viele sein.

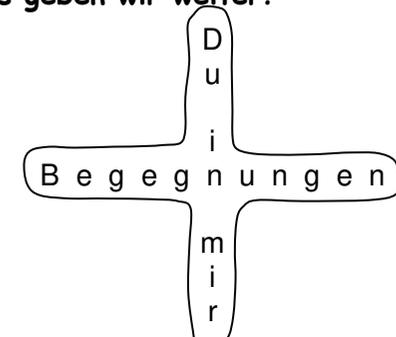
„Du in mir auf den Straßen des Lebens“. Dieses Lied ist damals zum Christusjahr 1997 entstanden. Christus tragen, Christus zu den Menschen bringen, IHN wirken lassen ... eine wichtige Berufung, gerade heute. Die Strophen des Liedes können uns anregen, den eigenen Erfahrungen nachzutasten. Wo habe ich das erlebt: Christus wirkt, lebt, liebt in mir / in anderen? Er schenkt seinen Segen.

Methode: Erst etwas Stille lassen, um die Strophen zu lesen und nachzudenken, dann zum Austausch einladen.

## 5 Was nehmen wir mit, was geben wir weiter?

Mein Plus in den konkreten alltäglichen Begegnungen: „Du in mir“!

Mein Vorsatz für die nächsten Wochen:



mehr verschwinden – und wenn sie noch existieren, aber nicht mehr beachtet werden –, müssen wir als lebendige Personen ersetzen ..., was das öffentliche Leben kaum noch dulden möchte. Wir müssen die Repräsentanten des göttlichen Lebens werden. Wohl aus ähnlichen Erwägungen heraus hat das Konzil so klar als Ziel für das Apostolat signalisiert: Wir selber müssen Gott gegenwärtig setzen durch unser Sein ... Überall Christus gegenwärtig setzen! Dann steigen wir hinein in die öffentliche Atmosphäre. Dann geht von uns ein namenloser Segen aus.“ (J. Kentenich, 9. Juni 1966)

„Wenn unser Herz ein Heiligtum ist, wirkt sich das überall aus, wohin wir kommen, und der Segensstrom beginnt zu fließen.“ (J. Kentenich, in: *Mein Herz, dein Heiligtum*)

### ... Papst Benedikt

an die Schönstattbewegung Frauen und Mütter (Kardinal Ratzinger 2. Mai 1991):

„Maria ... hat Ihr Euch ausgelegt in dem Bild der Monstranz – mit den beiden Seiten, dass die Monstranz  
- einerseits da ist, um den Herrn zu bergen, gleichsam zu schützen und mütterlich zu hegen;  
- aber eben indem sie ihn birgt und schützt, zeigt sie ihn der Welt, lässt ihn sehen, gibt ihn, führt ihn auf die Menschen zu.  
(...) Wir wollen die Mutter des Herrn bitten, dass sie uns hilft, Monstranz zu sein in dieser unserer Zeit. Amen.“ (in *Begegnung* 2/2005)

### ... Barbara Kast

„Tabernakel Gottes, Träger Christi und Schönstatts zu den Menschen!“ (TG, 86) Das möchte sie sein.

„Ein leuchtender, reiner Tabernakel, leer von sich und angefüllt mit Gott, ein Tabernakel voll der Liebe des Vaters, des Vertrauens der Mutter und eines vorbehaltlosen, kindlichen Glaubens.“ (TG, 82)

„Mater (Mutter), du ... hast mich mit dem Namen gerufen, mit dem Gott mich getauft hat: Du hast mich Tabernakel genannt.“ (TG, 84)

„So werde ich an dem Tag, an dem der Vater mich ruft, ihm mit Christus entgegengehen, weil Christus schon vorher ganz lebendig in meinem Herzen sein wird, denn ich bin sein Tabernakel.“ (TG, 170)

Unser Thema heute heißt: **Begegnung „PLUS“**.

Wir wollen Begegnungen gestalten und sie nutzen, etwas Positives weiterzugeben, eine „Begegnungskultur“ zu schaffen. Wir fragen uns, wie wir unsere Begegnungen mit dem „Plus“ versehen können, dass Christus in uns und mit uns geht?

*Wir lassen uns einige Begegnungen (siehe nachfolgend) erzählen und fragen uns jeweils: Was ist das „Plus“ in dieser Begegnung? Eine Auswahl aus den Beispielen treffen. Diese ggf. als Streifen in die Mitte legen, die TN ziehen je ein Beispiel und lesen es für alle. Dann folgt direkt der Austausch.*

### Es hätte mich schon gefreut ...

In einer S-Bahn in Berlin. Ein Obdachloser will den Fahrgästen die Obdachlosen-Zeitung verkaufen. Wie immer schauen alle desinteressiert oder verlegen zur Seite. Eine Frau jedoch schaut den Obdachlosen an, nimmt eine Zeitung und zahlt. Daraufhin der Mann: „Danke! Es hätte mich auch schon gefreut, wenn Sie einfach nur Nein gesagt hätten.“ (Tag der Frau 2016)

### Nur eine Geste

Eine Frau, vielleicht Anfang 40, sitzt auf ihrer Jacke im Schneidersitz vor dem Eingang eines Lebensmittelmarktes in Köln. Zerrissene schwarze Strümpfe, weiter Ausschnitt, Rucksack und Bierdose neben sich. Für das Geschäft sicher keine anziehende „Empfangsdame“. Warum ist sie wohl so heruntergekommen? Als ich an der Kasse anstehe, höre ich Gesprächsfetzen der Kunden und der Kassiererin: „Schlampe – soll abhauen – eklig – ...“ Es ist traurig genug, dass die Frau dort sitzt, aber diese abfälligen Reden sind nicht weniger schlimm und tun mir weh. Als ich aus dem Laden komme, spricht die Frau mich an: „Kann ich Ihnen einen Witz erzählen?“ „Wenn er anständig ist, ja.“ Ich will nicht von oben auf sie herabschauen und hocke mich hin. Sie erzählt einen „katholischen“ Witz über die Beichte. Der war ok. Wir kommen ins Gespräch. Ich muss mehr und mehr aufpassen, dass es nicht abgleitet, denn schließlich wird sie doch primitiv in ihren Aussagen. Am Ende lallt sie immer wieder die gleichen Fragen. Ich habe den Eindruck, dass sie ihren Verstand schon ziemlich „ertränkt“ hat. Wahrscheinlich bleibt ihr unser Gespräch nicht in Erinnerung. Lieber Gott, es war zumindest der Versuch, ihr

ein offenes Ohr und Herz zu schenken. Zeige du ihr auf deine Weise, dass du sie liebst. (B.M.)

### Die Bettlerin und die Rose

Von Rainer Maria Rilke gibt es eine Geschichte aus der Zeit seines ersten Pariser Aufenthaltes.

Gemeinsam mit einer jungen Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein anderes Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern als nur immer die Hand auszustrecken, saß die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin gab häufig ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zur Antwort: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Alten ein Almosen gebe. Nach acht Tagen saß plötzlich die Bettlerin wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie denn all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose ...“

### An deiner Hand ... zu den Verhandlungen zum Wohl des Kindes

Eine Frau, die als „Verfahrensbeistand“, als „Anwalt für das Kind“ am Gericht arbeitet, geht in die schweren und herausfordernden Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen und zu den Verhandlungen nie ohne ein Stoßgebet: Gottesmutter, an deiner Hand!

„Ich hab sie – Maria – immer dabei. Oft erzählen die Kinder mir ihr Leid, und ich stehe sprachlos daneben, weiß keinen Rat, was ich ihnen zum Trost sagen kann: Dann erbitte ich ganz bewusst in einem Stoßgebet die passenden und beruhigenden Worte. Und das

hilft immer. Ich muss es nicht allein schaffen, an ihrer Hand geht alles viel besser!“ (A.K.)

### Beim Strümpfe anziehen ...

Zu einer 91-jährigen Frau, die man mit „drei f“ charakterisieren kann: frisch, fröhlich, fromm, kommt morgens der Caritas-Dienst und ist ihr behilflich beim Anziehen der Stützstrümpfe. Die Helfer und Helferinnen äußerten sich unter anderem so:

„Eigentlich setze ich mich nirgendwo hin, wenn ich auf meiner Tour bin. Aber bei Ihnen freue ich mich auf die Minuten. Das tut so gut.“

„Wenn ich bei Ihnen war, dann setze ich meine Runde anders fort.“

„Ich freue mich, wenn ich zu Ihnen kommen darf. Ich mag Ihr fröhliches Lachen so.“ (A.R.)

„Ich segne still die Menschen, die, die kommen, die, an denen ich vorbeikomme, die, die unten auf der Straße mit der S-Bahn kommen oder fahren, die über die Straße hetzen. Ich sag dann einfach: Lieber Gott, segne sie. Alle!“ (A.R.)

## 3 Ins Gespräch kommen mit ...

*Die Texte (oder eine Auswahl) austeilen, ggf. zwei Minigruppen bilden, die sich zunächst in einem Gespräch über den Text austauschen, dann in der größeren Runde vorstellen, was ihnen wichtig war. (Schritte für die Textarbeit siehe Umschlag)*

Zum Auswählen

### ... Pater Kantenich

„Am meisten wirken heute diejenigen in der Welt, die das göttliche Leben, das sie in sich tragen, ausstrahlen.“ (J. Kantenich, in: *Mein Herz, dein Heiligtum*)

„Der heutige Mensch ist nicht damit zufrieden, ... Gott im Himmel, im Tabernakel zu wissen; Der heutige Mensch möchte Gott und Göttliches inkarniert sehen im Menschen ... Es genügt nicht, dass wir ... über Gott reden, ... wir müssen heute Gottesträger sein.“ (J. Kantenich 1933 in „*Vollkommene Lebensfreude*“)

„Wenn das so weitergeht, dass alle religiösen Zeichen mehr und